

osterern 2011

Liebe Freundinnen und Freunde, verehrte Förderer und Unterstützer der Moritzkirche,

Augen zu und durch! Mit lockeren Sprüchen wie diesem versuchen wir manchmal durch schwierige Zeiten zu kommen - mehr oder weniger erfolgreich. Ich wünsche mir zu lernen, jede Zeit zu nehmen wie sie ist, jede Zeit zu nützen, in jeder Zeit die ihr inne liegende Botschaft wahrnehmen zu können.

Die 40-tägige Fastenzeit ist immer auch eine Erinnerung an die 40-jährige Wüstenwanderung des Volkes Israel. Diese Zeit wird in den biblischen Texten als Zeit der Prüfung, des Streits, aber auch als Zeit der Gnade beschrieben. Gerade in den harten Prüfungen, in denen das Volk Israel den Mangel am Notwendigsten und den bisweilen unerträglichen sozialen Stress einer abgeschlossenen Gruppe erfährt, gerade da zeigt sich auch das Erbarmen und die liebende Fürsorge Jahwes.



Helmut Haug

Seit einem halben Jahr ist die Moritzkirche geschlossen und der Moritzsaal wurde zum vorübergehenden Gottesdienstraum für die Gemeinde. Ist das nun eine Zeit der Wüste, des Exils? Eine Zeit, die man so schnell wie möglich hinter sich bringen möchte? Ich fühle tatsächlich den Verlust des Kirchenraums sehr schmerzlich, aber ich sehe auch die Chancen dieses "Exils".

Innerlich ist der Abschied "vom Alten" vollzogen. Auf dem Weg zu dem, was kommen wird, gibt es freilich allerlei Prüfungen. Allein der Gedanke, dass noch ca. weitere 700.000,- Euro für das ganze Projekt gesammelt werden müssen, stellt mein Vertrauen auf die Probe. Ich erlebe aber diese Zeit zusammen mit der Gottesdienstgemeinde und zusammen mit allen, die sich für die Neugestaltung von St. Moritz engagieren als große Bestärkung und eindrucksvolle Weggefährtschaft.

Ich bin mir auch sicher, dass wir im Hinblick auf das Büro John Pawson zu den richtigen Leuten geführt wurden. Die vielen Bilder, die es bereits vom neu gestalteten Kirchenraum gibt, werden von der Erfahrung der Wirklichkeit sicherlich bei weitem übertroffen werden.

Aber auch diese Erfahrung wird ein Bild sein für das, was wir an Ostern feiern: Dass nämlich Gott zu allen Zeiten das immer Neue schaffen kann und will.

So gilt es, nicht die Augen zu schließen, sondern sie vielmehr zu öffnen und im Augenblick das Neue zu entdecken. Und außerdem freue ich mich ganz besonders auf das erste Osterfest in der wieder neu eröffneten Moritzkirche.

Ihr Pfarrer Helmut Haug



„ Ich hab mich dagegen gewehrt, als handele es sich bei diesem Christus nur um eine historische Figur, um ein historisches Ereignis mit großen moralischen, beispielhaften Hinweisen, als ginge es darum, wie man sich moralisch verhalten müsse. Mir ging es um die Wirklichkeit dieser Kraft, eine stetig anwesende und sich verstärkende Gegenwart. Es handelt sich also nicht nur um ein historisches Ereignis, sondern es ist ein reales Ereignis.“

Joseph Beuys im Gespräch mit Friedhelm Mennekes über das Christus Ereignis



Lesen Sie dazu auch weiter auf Seite 2.

moritznews

**KlangRaumZeichen - am 1. Mai (20:30 Uhr)
Kunstnacht in der
Baustelle moritzkirche**

KlangRaumZeichen – sechs international bekannte und teils hoch dekorierte Künstler - vier Jazzmusiker, ein Maler und ein Schriftsteller - mischen ihre Künste und schaffen damit ein Gesamtkunstwerk im Kirchenraum aus Klängen, Bildern und Worten. Da ist zunächst das **MTO Jazz Quartett** (Trompeter Michael T. Otto/Langenargen, Pianist Oliver Hutman/Frankreich, Bassist Andy McKeel/USA, Schlagzeuger Bernd Reiter/Wien) mit Modern Jazz auf hohem Niveau. Bereichert wird das Quartett von zwei Künstlern, die denselben Nachnamen tragen, aber nicht verwandt sind: Einmal Diether F. Domes, mehrfach ausgezeichnete Maler, Zeichner und Glasgestalter, der am Bodensee lebt. Und Robert Domes, preisgekrönter Autor aus dem Allgäu. Beide werden auf ihre Art mit der Musik in Dialog treten. Die Baustelle des Sakralraumes bildet somit den außergewöhnlichen Rahmen und ist in dieser Form mit den **KlangRaumZeichen** nur an diesem einen Abend erlebbar. Mehr als ein Kunsterlebnis.

**Einlass ab 20:15 Uhr • Dauer ca. 1,5 Stunden
Begrenzte Anzahl von Sitzplätzen 14,- Euro • Stehplätze 8,- Euro**
Diether F. Domes wird an diesem Abend eine seiner entstanden Arbeiten zu Gunsten der Neugestaltung versteigern.

Zum Herunterladen im Internet

**Max-Josef Schuster über
die Neugestaltung von
St. Moritz**

Der renommierte theologische Autor Max-Josef Schuster (Jahrgang 1955) hat einen sehr inspirierenden Essay zur Neugestaltung von St. Moritz verfasst. Der Artikel steht zum Download auf unserer Homepage bereit. Max-Josef Schuster, der in Kaufbeuren geboren ist, verbrachte die Gymnasialzeit und einen Teil seiner Studienzeit in Augsburg. Als Pastoralreferent bringt er langjährige Erfahrungen in Gemeindeförderung, Ökumene und im Arbeitsfeld „Kirche und zeitgenössische Kunst“ mit. Derzeit ist er Gemeindeberater in der Erzdiözese Bamberg und Theologischer Referent in Freising.

21. Mai auf dem Moritzplatz

**Großer Flohmarkt für
den Kirchenumbau**

Am 21. Mai 2011 veranstalten wir einen großen Flohmarkt zugunsten der Neugestaltung von St. Moritz. Auf dem Moritzplatz werden zwischen 11.00 Uhr und 17.00 Uhr gut erhaltene Bücher und Sachspenden verkauft. Schauen Sie vorbei - vielleicht machen Sie das Schnäppchen ihres Lebens.

**veranstaltungen
rund um
die moritzkirche**

Auszüge aus dem Programm der moritzkirche zu den Kartagen und der österlichen Zeit

(Ausführliches Programm erhältlich im Pfarrbüro, in der Kirche im Moritzsaal und im moritzpunkt sowie unter www.moritzkirche.de)

Eine Betrachtung zum Christus Salvator in der Moritzkirche

**Gestalt als Gott
und Mensch**

Wie Joseph Beuys in dem Einleitungstext auf der Titelseite es ausgedrückt hat, verkörpert auch der Christus Salvator in der Moritzkirche nicht nur eine historisch zu betrachtende Figur, sondern gewährt vielmehr einen Blick auf das Göttliche, das ins Offene des menschlichen Lebens kommt.

Von Sabine Stötzer

Anvertraut ist uns ein Ereignis, das geschichtlich gesehen lange zurückliegt – ein Geschehen, das einer anderen Zeit und einer anderen Kultur zuzuordnen ist. Zugleich erhebt sich daraus jedoch der Anspruch auf eine gegenwärtige Aktualität, die nicht nur zu verstehen ist, sondern sich allein begreifen lässt, indem man dem inneren Sinn nachgeht: Das Christus Ereignis als das, was aus einem vergangenen und zugleich zukünftigen Raum her geschieht.

Der beständige Wechsel von Entstehen, Werden und Vergehen durchstimmt auch den Weg, den Jesus in dieser Welt geht. Doch das Abschiednehmen und Zurücklassen erfolgt im Blick auf den vorgesehenen Weg und auf die eigentliche Bestimmung hin, der weiter zu folgen ihm von einem unsichtbaren Gott gegeben ist. Diese Bewegung begegnet uns in den Evangelien als der Weg auf Jerusalem hin, zu dem Ort, an dem das menschliche Leiden vom Göttlichen durchlebt wird. Immer wieder macht Jesus sich in seinem irdischen Leben auf, seiner inneren Bestimmung zu folgen – unbeirrt und mit großer Konsequenz.

In unsere Gegenwart ragt das Zukünftige

Dabei geht es jedoch keineswegs um eine Abkehr von dieser Welt, sondern genau um eine Grundhaltung, die sich ganz auf den Moment ausrichtet, in dem geschieht, was kommen und werden soll. Eben durch diese Bereitschaft Jesu, sich ins Unbegreifliche der Zukunft zu geben, kann uns der ferne Gott auch heute nahe werden. Das unendliche Geheimnis bekommt eine Gestalt als Gott

und als Mensch. Und dieses Geschehen hat sich nicht nur an einem Zeitpunkt in der Geschichte ereignet, es ist nicht nur ein historisches Datum, wie Joseph Beuys zu Recht betont, sondern dieses Geschehen vollzieht sich in unserer Gegenwart, in unserem Leben. So wie Jesus seinen Lebensweg auf Gott hin gegangen ist, so können wir unseren Weg auf den uns entgegenkommenden Gott zugehen, der in der Gestalt des Christus begegnet. Wenn wir nun den Christus Salvator von Georg Petel betrachten und genau hinsehen, zeigt sich das Umwendende: In unsere Gegenwart ragt das Zukünftige, das, was sein soll, hat schon begonnen.

Angesichts der vielen Erfahrungen von Begrenzung, Einschränkung und Endlichkeit kommt uns jemand entgegen, der sich in seinem Leben und Sterben ganz überantwortet hat, die ohne Grund und ohne Boden ist. Auch in die Ungewissheit und in das dunkle Nichts reicht sein Erfahrungszusammenhang. In diesen Abgrund hat sich einer begeben, der die Brüchigkeit des Lebens kennt und der zugleich Gott anruft, als den Ursprung alles Lebens. Das Christus Ereignis will diese Dimension des göttlichen Geheimnisses wieder sichtbar machen und dies nicht nur als geschichtliche Erinnerung, sondern jetzt und hier an diesem Ort unseres Lebens. Dieser Christus, der hier entgegenkommt, öffnet die Arme, hebt den Blick, kommt aus dem Ungekannten, dem Fernen, aus dem für uns oft Ungewissen – aber er ist da in unserer Zeit und blickt uns an, blickt auf uns.

Zitat auf der Titelseite aus: Franz Joseph van der Grinten, Friedhelm Mennekes, Menschenbild – Christusbild. Auseinandersetzung mit einem Thema der Gegenwartskunst, Stuttgart 1984, S. 105.



Christus Salvator, 1633 von Georg Petel geschnitzt aus Lindenholz für den Altar der Moritzkirche.

Ein kurzes Portrait unseres Architekten John Pawson

**Ein Meister des
Minimalismus**

Noch ist der Öffentlichkeit in Augsburg gar nicht so recht bewusst geworden, welche bedeutenden zeitgenössischen Architekten die moritzkirche gewinnen konnte. John Pawson zählt international zu den renommiertesten Architekten der Welt - ein Meister des „Weniger ist mehr“...

Von Renate Braun/Büro jpa

1949 in Halifax, England, geboren, war John Pawson zunächst im familieneigenen Textilunternehmen tätig, bevor er als Englischlehrer nach Japan ging. Dieser Aufenthalt sollte sein Leben nachhaltig beeinflussen, denn er lernte den japanischen Architekten und Designer Shiro Kuramata kennen, der ihn stark prägte. Nach seiner Rückkehr nach England machte sich John Pawson 1981 als Architekt selbstständig.

In seiner Arbeit konzentrierte er sich von Anfang an auf die grundlegenden Probleme von Raum, Proportion, Licht und Material sowie auf die Entwicklung von stilistischen Eigenheiten – Themen, die er auch in seinem Buch „Minimum“ behandelt. Es handelt von der Idee der Einfachheit in Kunst, Architektur und Design, die er in vielen kulturellen und geschichtlichen Zusammenhängen betrachtet.

Seine frühen Aufträge erhielt er beispielsweise von dem Schriftsteller Bruce Chatwin, von Operndirektor Pierre Audi, dem Kunsthändler

Hester van Royen und der Sammlerin Doris Lockhart Saatchi. Kunstgalerien in London, Dublin und New York wurden von ihm gestaltet. Weitere Projekte umfassen eine große Bandbreite von Treppen und Gebäudetypologien, die von Calvin Kleins Flagship store in Manhattan über Flughafenhallen für Cathay Pacific in Hongkong bis hin zum neuen Zisterzienserkloster zu unserer Lieben Frau in Novy Dvur in Böhmen reichen.

Raum, Proportion, Licht und Material

Seine zahlreichen Besuche im Zisterzienserkloster Le Thoronet aus dem 12. Jahrhundert, das für ihn der Inbegriff der reinen Architektur ist, gipfelte 2006 in einer Ausstellung mit dem Titel „John Pawson: Lektionen von Thoronet“. Es war das erste Projekt dieser Art, das auf dem Gelände der Abtei stattfand. Kurz darauf konnte in London „Sackler crossing“, eine Brücke über den See in Kew's Royal Botanic Gardens, vollendet werden. Im gleichen Jahr gestaltete John Pawson sein erstes Bühnendesign, mit dem das Royal Ballet im November 2006 in London Premiere feierte.

Lesen Sie weiter auf der nächsten Seite.



(Abb. oben:) London Design Museum „Plain Space“
(Abb. Mitte:) Abtei Novy Dvur, Scriptorium
(Abb. unten:) Kew's Royal Botanic Gardens „Sackler crossing“

Donnerstag, 21.04. (18:00 Uhr)

Gründonnerstagsliturgie
Kirche im Moritzsaal
mit Schola

Karfreitag, 22.04. (15:00 Uhr)

Karfreitagsliturgie
Kirche im Moritzsaal
Collegium St. Moritz;
Leitung: Stefan Saule

Ostersonntag, 24.04. (5:00 Uhr)

Feier der Osternacht
Kirche im Moritzsaal
Bläser, Orgel, Schola
Leitung: Stefan Saule
Speisenweihe
(anschließend
Osterfrühstück)

Ostersonntag, 24.04. (18:00 Uhr)

Festgottesdienst
Kirche im Moritzsaal
W.A. Mozart, „Spätmesse“
Solisten u. Streicher (Kammermusikbesetzung) Leitung: Stefan Saule

Samstag, 30.04.11 (18:00 Uhr)

**Festgottesdienst zum
Gedenken an Bischof Brun**
Kirche im Moritzsaal
Collegium St. Moritz; Leitung: Stefan Saule

Ausstellung im Diözesanmuseum St. Afra, Augsburg

Stille Angst – leise Hoffnung
Künstlerpositionen zur Vergänglichkeit des Lebens
11. März bis 11. Juni 2011
in Zusammenarbeit u.a. mit der CitySeelsorge bei der moritzkirche

Führungen durch die Ausstellung:
17.04. 2011 (15:00 Uhr) mit Renate Braun
28.04. 2011 (18:00 Uhr) mit Michael Grau
01.05. 2011 (15:00 Uhr) mit Pfr. Helmut Haug



Fortsetzung von S.3

Meister des Minimalismus

Seit 2009 arbeiten er und seine Mitarbeiter an einem Konzept für die Neugestaltung der Kirche St. Moritz, das in seinen Hauptbestandteilen im November 2009 fertiggestellt wurde. 2010 stand im Zeichen der Feinabstimmung und der Umsetzung des Konzeptes in die Werk- und Detailplanung, die nun bis 2012 im Bau verwirklicht werden.

Ein besonderes Highlight für John Pawson stellt seine im September 2010 im Designmuseum London eröffnete Ausstellung „Plain space“ dar. Sie feierte ihn als Architekten des „Minimalismus“, bekannt für einen unerbittlichen Prozess der Reduktion, der ein Design der Einfachheit, Anmut und Klarheit hervorbringt. Besonderes Glanzstück der Ausstellung war eine Installation in Originalgröße, die dem Besucher eine unmittelbare Erfahrung seiner Arbeit ermöglichte.

Kurzinterview mit Rainer Heuberger

Unser Architekt vor Ort

Das Konzept steht – nun braucht es einen tatkräftigen Architekten vor Ort, der für die Umsetzung sorgt. Die Wahl fiel auf den Augsburger Rainer Heuberger, der seit 1991 als selbstständiger Architekt tätig ist und zahlreiche Projekte in Planung und Ausführung betreute. Große Auftraggeber sind u.a. die Diözese Augsburg und die Stadt Augsburg. Wichtig für seine Beauftragung in St. Moritz waren vor allem seine umfangreichen Erfahrungen bei der Sanierung und Neugestaltung denkmalgeschützter Sakralräume. Seit Februar 2009 ist er nun als „local architect“ für St. Moritz tätig. In einem kurzen Interview äußerte er sich zu John Pawson und seiner Architektur.



Herr Heuberger, es ist bestimmt spannend mit einem international renommierten Designer wie John Pawson zusammenzuarbeiten. Was finden Sie an seiner Architektur am beeindruckendsten?

RH: An den Grundsätzen dieser Architektur kommen mir die Rückbesinnung auf das Wesentliche - in Formensprache, Materialität und in Bezugnahme auf die Gebäudegrundform und die Grundaussage stark entgegen.

Was gefällt Ihnen am Konzept von John Pawson für St. Moritz am besten?

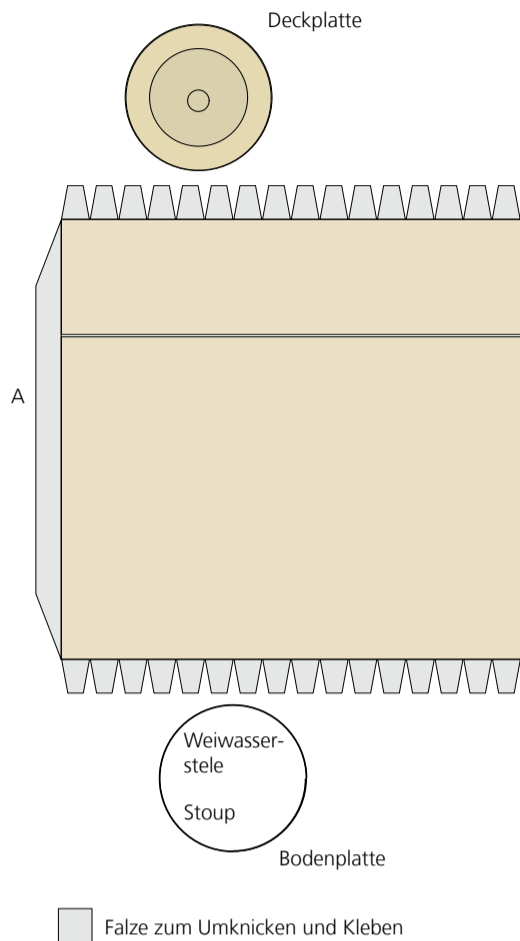
RH: Die Rückführung der Konzeption wieder hin zur Wegekirche mit klarer Formatierung der Steigerung, beginnend mit der Taufkapelle, endend im Lichtraum der Chorapsis mit der Hinführung ins Unendliche.

Wie gestaltet sich die Zusammenarbeit zwischen Ihnen und dem Büro John Pawson Architects?

RH: Die Zusammenarbeit mit Herrn Hobel von JP Architects empfinde ich bislang als hervorragend und durchweg zielführend.



moritzbastelbogen



Falze zum Umknicken und Kleben

moritzkirche
Sakrale Objekte Nr.3
zur
Neugestaltung 2011

John Pawson
architects

Bauanleitung:
Objekte inklusive Falze ausschneiden
A nach B rollen und festkleben
Falze knicken
Deckplatte oben aufkleben
Bodenplatte unten aufkleben

Weihwasserstele
Stoup



Idee und Gestaltung: Michael Grau
mit freundlicher Genehmigung durch JPA (Jan Hobel)

stiftsbauhütte

Schutz vor Feinstaub während des Umbaus Die große Riegerorgel jetzt staubsicher verpackt

Seit einigen Wochen ist nun die große Riegerorgel auf der Empore hinter einer riesigen Staubschutzwand verschwunden. Sie schließt den rückwärtigen Raum der Kirche vom Hauptschiff ab und bewahrt so das wertvolle Instrument vor Verschmutzungen während der Bauphase. Besonders die unzähligen feinmechanischen oder elektrischen Bauteile einer Orgel sowie das Pfeifenwerk können durch Feinstaub erheblich geschädigt werden. Deshalb wurde die Orgel hinter der Staubwand zusätzlich komplett verhüllt. So kann sie nun im Verborgenen die Zeit bis zu ihrer Reinigung und Instandsetzung abwarten. Wir alle freuen uns schon jetzt auf den Moment, wenn sie in der neugestalteten Moritzkirche zum ersten Mal wieder erklingen wird.



Zweck und Kosten dieser Bauzeitung Ihr direkter Draht zur Baustelle

Sie halten nun bereits die dritte Ausgabe unserer Bauzeitung in Händen. Auch für uns - die Macher der Zeitung ist es immer wieder ein schönes Gefühl, wenn wir durch unser druckfrisches Werk blättern dürfen. Allerdings ist diese Zeitung kein Selbstzweck. Während

der relativ langen Zeit „ohne unsere Kirche“ soll diese Bauzeitung ein Stück weit der direkte „Draht zur Baustelle“ sein. Sie alle - die Pfarrangehörigen von St. Moritz und die vielen Freunde und Förderer der moritzkirche - haben ein Recht darauf, zu erfahren, was hinter den Kulissen - oder besser gesagt - dem Bauzaun, vor sich geht. Herausgegeben und gestaltet wird die Zeitung durch Ehrenamtliche der moritzkirche. Der Grafiker Uwe Schlenz stellt sein Know-How unentgeltlich zur Verfügung. Für die Redaktion zeichnet Renate Braun, Mitglied der Projektgruppe Neugestaltung, verantwortlich. Außer den überschaubaren Druckkosten entsteht also kein finanzieller Aufwand.



Unterstützen Sie diese Vision.

Werden Sie Stifter...

Bankverbindung:
Kath. Kirchenstiftung St. Moritz
Bankhaus Hafner (BLZ 720 302 27)
Kontonummer 422014
Verwendungszweck: „Vision moritzkirche“

Bis zu einem Betrag von 200 Euro gilt der Überweisungsträger als Spendenbeleg. Für höhere Beträge stellen wir Ihnen gerne eine Bescheinigung zur Vorlage beim Finanzamt aus. Bitte geben Sie dazu in jedem Fall auf dem Überweisungsträger Namen und Anschrift an.

Ansprechpartner: Projektleiter Michael Grau
0821/2592530 oder grau@moritzkirche.de

Weitere Informationen und Spendenportal:
www.moritzkirche.de

Aufzubringender Eigenanteil der Pfarrei für die Neugestaltung und Sanierung

1.600.000,-

Bereits vorhandene Summe (31.03.2011)

664.995,-

Jeder Betrag ist willkommen. **Wir danken Ihnen sehr herzlich.**